

„Gedanken an ein Scheitern gab es nicht“

Vor 25 Jahren wurde die Böblinger Waldorfschule gegründet – Hohe Hürden aus dem Weg geräumt – Jubiläumsfest am Samstag

Ein offen gestaltetes Schulgebäude, 13 Klassen, eine Mensa, ein Schulgarten, die Turnhalle – wer heute das Gelände der Waldorfschule Böblingen betritt, mag sich nicht ausmalen, wie abenteuerlich und unsicher der Weg bis zur Gründung vor 25 Jahren verlief. Nun wird am Samstag das Jubiläum gefeiert.

BÖBLINGEN (red). Viel Willenskraft, Glaube und Einsatz waren notwendig, um das Projekt erfolgreich zu gestalten, berichtet Gründungslehrer Hajo Sennock.

Für einen Außenstehenden mag es dramatisch erscheinen, wie Sennock 1989 die Verantwortung für das Projekt „Waldorfschule Böblingen“ übernehmen musste. Alleine saß er im Besprechungszimmer der Landesarbeitsgruppe der Waldorfschulen. Alles war vorbereitet, die Gründung stand in drei Wochen bevor. Die Stadt Sindelfingen hatte für die erste Klasse Räume in der Alten Realschule bereitgestellt. Die Finanzierung für das Anfangsjahr stand. Und es lagen genügend Anmeldungen auf dem Tisch, um den Schulbetrieb aufnehmen zu können.

Dann kam eine Gesetzesänderung, nach der neu gegründete Freie Schulen in den ersten drei Jahren keine Landeszuschüsse erhalten würden – und einige Eltern sowie die Landesarbeitsgemeinschaft der Waldorfschulen bekamen kalte Füße. Aber Sennock hielt an den Plänen fest. Seine Gesprächspartner verließen geschlossen den Raum und gaben ihm zehn Minuten Bedenkzeit, ob er so die Gründung verantworten könne. „Ich habe die Zeit genutzt, um mir künstlich Zweifel einzureden. Aber es gab einfach keine“, erzählt Sennock heute. Er hatte wie seine Mitstreiter tiefes Vertrauen, dass die Bemühungen der Gründerinitiative Früchte tragen würden. „Hätten wir den Schritt nicht gewagt, gäbe es heute vermutlich keine Böblinger Freie Waldorfschule.“ Die mutige Entscheidung ließ die Waldorfschule kurz darauf Realität und in den Jahren darauf eine Erfolgsgeschichte werden, schreibt Sennock.

„Die ersten Gedanken an eine Böblinger Waldorfschule kamen mir schon Anfang bis Mitte der 1980er Jahre“, erinnert sich Sennock. Als Lehramts-Student hatte er sich nach dem Grundstudium für die Waldorfpädagogik entschieden. „Die Stuttgarter und Tübinger Schulen waren alle schon voll und auch weit weg.“ Nach seinem Abschluss wurden Sennocks Überlegungen konkreter. „Ich war überrascht, dass es in Böblingen früher bereits zwei Initiativen zur Gründung einer Schule gegeben hatte, die sogar kurz vor dem Ziel standen“, verrät Sennock. „Warum es dann doch scheiterte, konnte ich aber nie so ganz herausfinden.“

Bei der Suche nach Gleichgesinnten half der Zufall. Im Sindelfinger Biokostladen



Die Schulgemeinde der Waldorfschule Böblingen/Sindelfingen ist in Hochstimmung: Die Bildungseinrichtung feiert in diesem Jahr ihr 25-jähriges Bestehen

Foto: red

„Tomanek“ schnappte der Lehrer das Gespräch der Inhaberin mit einem Kunden auf, in dem es um Waldorfschulen ging. „Frau Tomanek erzählte mir dann, dass immer wieder Leute im Laden nach einer Böblinger Waldorfschule fragen würden.“ Also entschied sich beide, im Geschäft eine Liste aufzuhängen, in der sich Interessierte eintragen konnten. „Mit der Liste und durch Herumfragen im Freundes- und Bekanntenkreis hat sich unsere Initiative gefunden.“ Rund 15 Menschen trafen sich regelmäßig und überlegten, wie sie die Voraussetzung für die Schulgründung schaffen könnten. Ein Gebäude musste her, die Finanzierung aufgestellt und Fachlehrer gewonnen werden.

Auf Ernüchterung folgt Lichtblick

Der erste Kontakt mit der Politik verlief ernüchternd. Ein Besuch beim damaligen Ersten Böblinger Bürgermeister Dirk Gaerte endete mit einer klaren Absage. Die Stadt werde keinerlei Unterstützung gewähren können. Die Initiative versuchte es dann auf einem anderen Weg. „Wir sind in den Ge-

meinderat, um unsere Pläne vorzustellen.“ Auch hier empfing die Gruppe zunächst Zurückhaltung – es gab aber auch Lichtblicke: „OB Alexander Vogelsang sah auch die Chancen, die eine Waldorfschule mitbringen würde: Eine Attraktivitätssteigerung durch ein größeres Angebot.“

In der Folge gelang es der Initiative, Gemeinderatsmitglieder aller Fraktionen für die Sache zu gewinnen. „In der entscheidenden Sitzung haben wir das Schulkonzept detailliert vorgestellt und konnten überzeugend darlegen, dass wir eine offene Schule für alle und keine Eliteeinrichtung sein werden“, erklärt Sennock. Noch an diesem Abend erhielt die Initiative die Unterstützung aller Fraktionen. Ein Wermutstropfen blieb: Die Kommunen wollten für den Start weder Zuschüsse noch Räumlichkeiten zur Verfügung stellen. Sennock: „Dennoch haben sie beim Landkreis einen kleinen finanziellen Zuschuss für uns herausgeholt und uns verschiedene Räumlichkeiten angeboten. Darunter waren unter anderem Industriebauten und Containerstellplätze auf einer Verkehrsinsel – alles leider sehr ungeeignet.“ Als die Gründung näher rückte und

die Not wegen der fehlenden Unterkunft größer wurde, bot die Stadt Sindelfingen für das erste Jahr Räume in ihrer alten Realschule an, dem heutigen Ernst-Schäfer-Haus. Eine vorläufige Lösung war gefunden.

Als nächste große Hürde wartete die Aufnahme in den Bund der Waldorfschulen. Dass die Landesarbeitsgruppe ihren Segen gab, hing stark mit der Fürsprache von Günter Luft und Bruno Sandkühler zusammen, die jeweils Gründungslehrer der etablierten Waldorfschulen Heidenheim und Vaihingen waren. Beide standen der Gruppe bei der Konzeption des Schulbetriebs mit Rat und Tat zur Seite. Schließlich stimmte auch die „Bundesdelegierten-Konferenz“ in Berlin der Aufnahme zu. Durch die erfolgreiche Überwindung der vielen Hürden wuchs in der Gründerinitiative ein unbändiger Wille, die Böblinger Waldorfschule Wirklichkeit werden zu lassen.

Abenteuerliche Anfänge

Als Sennock schließlich allein im Besprechungszimmer der Landesarbeitsgruppe saß und die Risiken überdenken sollte, wusste er zwar, dass er seinen zukünftigen Schülern ein Provisorium zumutete, die Finanzierung und die Räumlichkeiten nicht über das erste Jahr hinaus geklärt waren. Dennoch ließ ihn seine Überzeugung nicht eine Sekunde zweifeln. „Ich habe mich auch gefragt, ob ich mich vielleicht in etwas verrannt hatte. Aber da war eine innere Gewissheit, dass es funktionieren würde und die durchaus erwarteten Probleme gemeinsam zu lösen sein würden.“ Am 10. Mai 1989 kam der große Tag, die Gründung des „Waldorf Schulvereins Böblingen/Sindelfingen“. Und am 10. September startete die erste Waldorfschule im Landkreis mit einer ersten Klasse und anfänglich 15 Schülern.

Noch vor Ablauf des ersten Schuljahres bot die Stadt Böblingen das alte Sanatorium am Herdweg als Schulgebäude an. Die verfallenen Räumlichkeiten wurden schrittweise mithilfe enormer Eigenleistung hergerichtet. „Es ist aus heutiger Sicht unglaublich, was die Eltern dort ehrenamtlich geleistet haben“, erzählt Bärbel Breitling, die als Mutter seit 1992 dabei ist und mittlerweile als Geschäftsführerin arbeitet.

Dennoch hielt die veraltete Infrastruktur abenteuerliche Erlebnisse bereit. So war im Winter nach einem Wasserrohrbruch die gesamte Treppe zu einer Eisrutsche gefroren, waren die Klassenräume unerreichbar. Zudem eignete sich der Schnitt der Räume kaum für den Schulbetrieb. „Wir kamen im Laufe der Zeit zu dem Schluss, dass ein Neubau sinnvoller und günstiger sein würde als ein Umbau“, berichtet Sennock. Der Tübinger Architekt Joachim Eble entwickelte mit der gesamten Schulgemeinschaft ein Modell, im neunten Jahr bezog die Waldorfschule den ersten fertig gestellten Bauabschnitt ihrer heutigen Räumlichkeiten.

Inzwischen befindet sich im Herdweg eine gestandene und schöne Waldorfschule, in der 415 Schüler von Klasse 1 bis 13 alle staatlichen Schulabschlüsse ablegen. Sennocks Fazit? „Ich musste zeitweise aufpassen, nicht als reiner Kämpfer zu enden, sondern das Positive im Blick zu behalten. Aber unzählige Menschen haben maßgebliche Beiträge geleistet und physische und geistige Bausteine zum Gelingen unserer Schule beigetragen. Die vielen Ehrenamtlichen, die ihren Sachverstand eingebracht haben, all der Einsatz, ohne den das ganze Projekt niemals gelungen wäre – diese Erinnerungen sind einfach wunderbar!“

Hintergrund

Die Waldorfschule feiert ihr 25-jähriges Bestehen

- Auftaktveranstaltung zum Jubiläum mit Mitgliedern der Gründungsinitiative, Eltern und ehemaligen Schüler der ersten Klassen sowie die gesamte Schulgemeinschaft am Samstag, 26. September, um 8.30 Uhr.
- Öffentliche Schulführung am 15. Oktober, 19 Uhr und 12. November, 19 Uhr.
- Am 18. Oktober, um 17 Uhr: Chorkonzert in der Martinskirche Sindelfingen.
- Teilnahme an der „Langen Nacht der Museen“ am 14. November.
- der Herbstbasar findet am 15. November von 11 bis 17 Uhr statt.
- 20. und 21. November: Infotage zur Waldorfpädagogik.
- „Stille Stunde“ am 26. November um 19.30 Uhr Besinnliches in Wort, Musik und Eurythmie.
- Am 4. und 5. Dezember präsentiert die Klasse 12 das Theaterstück „Einer flog über das Kuckucksnest.“
- Oberuferer Christgeburtsspiel am 18. Dezember, 18 Uhr, Hofgut Mauren.